

Als Künstlerin am liebsten auf der Baustelle

Erich Hergler

Als Gipser noch die letzten Schliffe machten, Elektriker abschliessend Drähte anschlossen oder Maler in den Wohnungen die letzten Pinselstriche zogen, das Gerüst an der Fassade noch stand, ergänzte Lea Achermann im Treppenhaus mit ihrem Team, mit Röbi Haas, Andreas Hertach, Oliver Meier und Frida Gysin, die zurückhaltende, spröde Eleganz des in Beton gehaltenen Treppenhauses mit feinen goldenen Linien. Sie hatte den Kunst-am-Bau-Wettbewerb für drei Mietwohnungsbauten der Stiftung St. Anna im Schweighof von Kriens gewonnen.

Aura im Treppenhaus

Inspiziert von der Architektur, den einfachen, klaren Formen und den Materialien, nahm Lea Achermann genauso einfach und klar eine künstlerische Einwirkung vor. Die architektonische Reinheit der Wohnhäuser wird durch feine Linien verstärkt, und die Treppenhäuser werden zu atmosphärischen Beziehungsorten. Zum Holz der Fassade wie die Haut und dem Beton im Treppenhaus wie ein Gerippe ziehen goldene Linien wie Lebensadern über die Wände, Decken und Treppenuntersichten, bis sie auf ein anderes Material oder das Treppenauge treffen. Das Zentrum der Linien befindet sich auf unterschiedlichen imaginären Ebenen innerhalb jeder Tür wo Menschen ein- und ausgehen, junge, ältere, grössere, kleinere. Die Linien überkreuzen sich, bilden differente schematische Muster und schaffen derart ein loses, vom Zufall bestimmtes Netz, das wie ein zwischenmenschliches Beziehungsnetz zu verstehen ist. So bekommt jede Wohnung ihren Mittelpunkt und ihre eigene Aura in Form einer Mandorla, eines «Ganzkörperheiligscheins», wie es Lea Achermann nennt. So steht ihre Kunst am Bau auch im Dialog zum Leitbild der Stiftung St. Anna mit den drei Begriffen «Leben – Spiritualität – Herzlichkeit».

Zu ihrem Projekt «Aura» im Krienser Schweighof meint sie selber: «Die Strahlenzeichnungen lassen verschiedene Assoziationen zu. Vor allem aber sind sie leise Zeichnungen, die bei entsprechendem Lichteinfall warm aufscheinen oder sich fast unmerklich zurückhalten. Das wiederholte Aufblitzen und Ver-

schwinden spielt mit der Wahrnehmung der Betrachterinnen und Betrachter und verändert subtil die Raumatmosphäre.»

5000 Meter

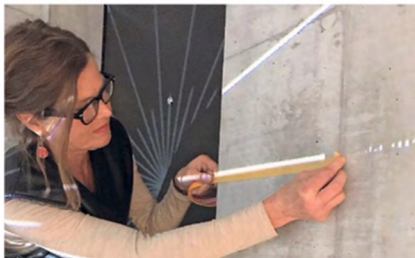
Bei ihrer Arbeit benötigte das Team von Lea Achermann rund 10000 Meter Klebeband für schliesslich etwa 5000 Meter goldene Linien. Die drei Wohnhäuser der Stiftung St. Anna mit total 17 Etagen sind im Frühsommer dieses Jahres fertiggestellt worden. Es sind insgesamt 65 Zweieinhalb- bis Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnungen. Sie gehören zu einem Quartier im ersten 2000-Watt-Areal der Zentralschweiz. Es ist das erklärte Ziel von Bund und Kantonen, die Schweiz in eine 2000-Watt-Gesellschaft umzugestalten, das heisst den Energiebedarf und den CO₂-Ausstoss pro Person und Jahr auf 2000 Watt zu senken. Heute sind es in Europa rund 6000 Watt. Der jüngste Bericht zum Weltklima macht deutlich, wie wichtig Massnahmen und ein Umdenken sind.

Von Aldorf nach Luzern

Lea Achermann ist in Aldorf geboren und aufgewachsen. Für ihre Kunstausbildung zog sie nach Luzern, wo sie heute mit ihren beiden Töchtern lebt. Während der Ausbildung zur Bildenden Künstlerin absolvierte sie ein Ausländemester an der Malfachklasse der Kunstakademie in Enschede (Niederlande). Atelierstipendien führten sie für längere Aufenthalte nach Paris, New York und Chicago. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit ist Lea Achermann künstlerisch auf verschiedenen Gebieten tätig. Je nach Idee entstehen Malerei, Zeichnung, Fotografie oder dreidimensionale Objekte. Ihr Interesse am Räumlichen und die Lust, an der Realität mitzubauen, haben Kunst am Bau zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht. Lea Achermann hat Werke ihres künstlerischen Schaffens verschiedentlich in Uri ausgestellt, zuletzt 2007 im Haus für Kunst Uri und 2011 in der Galerie Niedervolta in Aldorf. 1991 war sie mit dem Förderpreis und 1992 mit dem Werkjahr der Kunst- und Kulturstiftung Uri ausgezeichnet worden. Kunst am Bau von Lea Achermann in Uri findet man im Schulhaus Isenthal und im Schulhaus Bernarda in Aldorf, diese in Zusammenarbeit mit Adriana Stadler.



«Ich bin gerne auf der Baustelle. So ist Kunst täglich existent und schafft eine anhaltende Beziehung», sagt Lea Achermann. FOTOS: ERICH HERGLER / ZVG



Millimeterarbeit auf der Baustelle.



Die feinen goldenen Linien im Treppenhaus.

Offenes Atelier

In Kooperation mit Visarte Zentralschweiz öffnen dieses Jahr drei Künstlerinnen am Kunsthoch-Aktionstag vom 28. August von 11.00 bis 19.00 Uhr die Türen zu ihren Ateliers. Eine von ihnen ist Lea Achermann. Ihr Kunstschaffen bewegt sich zwischen Malerei, Zeichnung, einzelnen Objekten und raumfüllenden Installationen. Dazu schreibt der Verein Kunsthoch Luzern in der Einladung zum Aktionstag: «In der formalen Erscheinung stets aktuell, liegt über der Kunst von Lea Achermann eine hintergründige Harmonie, eine Sehnsucht nach Einklang und Ganzheit.» Ihr aktuellstes Kunst-am-Bau-Projekt «Aura» ist im Schweighof in Kriens zu sehen; ihr Atelier befindet sich an der Himmelrichtstrasse 2 in Luzern. Der Verein Kunsthoch Luzern ist ein Zusammenschluss von Kunstinstitutionen der Stadt und Agglomeration Luzern, die Gegenwarts-kunst ausstellen und vermitteln. Visarte ist der Berufsverband der visuell schaffenden Künstlerinnen und Künstler, Architektinnen und Architekten, Kuratorinnen und Kuratoren. (ehg)